

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anfertigung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Laibacher Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Umtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juli d. J. dem k. k. Hof- und Staatsminister Josef Böck in Guntramsdorf das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Oberstaatsanwalts-Stellvertreter Dr. Alexander Nigler in Graz zum Landesgerichtsrathe in Graz ernannt.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalts-Substituten Dr. Vladimir Veran in Graz zum Staatsanwalt beim Landesgerichte in Graz ernannt.

Den 4. August 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVI., XL., LIII. und LVIII. Stück der österreichischen und des LXIV. und LXVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Hilfe des Kaisers.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser in hochherziger Weise eingeleitete Hilfsaction wird neuerlich in einigen Blättern besprochen.

«Heute», sagt das «Extrablatt», «trifft Seine Majestät der Kaiser hier ein. Nur auf Umwegen vermag der Monarch aus Jschl nach der Metropole zu gelangen. Hierher, in den gleichfalls von der Kaiserin verheerten Staaten, zieht ihn Sein väterliches Herz, drängt ihn Sein erhabenes Pflichtenbewusstsein und seiner ständigen wie zeitweiligen wohlgewogenen Befehle ertheilte und in diesen Zweck in unbeschränktem Maße aus Seiner Privatkapalle zur Verfügung stellte, so kommt Er nach Wien, um sich an die Spitze der unerlässlichen Hilfsaction zur Heilung der unermesslichen Schäden anzusetzen, welche die Wildwässer in ganz Oesterreich angerichtet haben. Es kommt ein Helfer und ein Retter.»

Feuilleton.

Der Spieler.

Novellette von Graf Emeric.
Aus dem Französischen von E. Paschke.
(Schluß.)

Jedermann stimmte den Worten des Präsidenten bei. Aber schon richtete sich der Verdacht, ohne dass Maurice des Roncerets offen auszusprechen wagte, auf viel Geld gewonnen, nachdem er vorher allzu viel verloren. Außerdem schien seine bestürzte, erschreckte Miene eine Stunde verging in peinlicher, schweigender Erwartung.

Der Präsident war in das Secretariat hinaufgegangen und hatte die mit der Lieferung der Karten betrauten Beamten ausgefragt. Einer der Saalbediener vermochte nur unklare und widersprüchliche Erklärungen zu geben. Von dem Grafen in die Enge getrieben und mit sofortiger Verhaftung bedroht, gestand er schließlich, dass er den vom Club gekauften und in den öffentlichen Kassen untergestellten Karten andere, ganz ähnliche gegeben hatte.

«Wer ist dieses Mitglied?», fragte Herr von Balthanense.

«Das werde ich niemals sagen!»,

«Sie wollen es nicht sagen?»,

«Ich möchte dem Herrn Grafen nicht rathen, das zu thun», erwiderte der Diener in frechem Tone: «denn

In der «Reichswehr» heißt es: «In hochherziger Weise hat unser Monarch als der Erste Seinen hilfsreichen Sinn und Seine thatkräftige Theilnahme für die durch die furchtbare Katastrophe Heimgeführten an den Tag gelegt. Wo immer Noth und Unglück die Unterthanen bedrängt, ist der Name unseres Kaisers und Seines Hauses an der Spitze derer, die sich warmen Herzens zusammenthun, das Elend zu lindern und die Thränen zu trocknen. Als die erste Kunde kam von den Verheerungen, welche die Fluten in Böhmen angerichtet hatten, that sich des Monarchen hilfsbereite Hand auf. Werththätig, organisierend, durch Sein Beispiel aneisend, trat der Kaiser in die Hilfsaction für Jschl ein. In der bedrängten Stadt weilend, hat Er auch der Noth Mährens und Nieder-Oesterreichs gedacht. . . . Ebenbürtig an Edelsinn und warmem Fühlen für die Unterthanen hat des Kaisers Gemahlin sich an die Spitze einer Organisation für Wohltätigkeit gestellt.»

Die «Wiener Allgemeine Zeitung» schreibt u. a.: «Heute trifft der Kaiser in Seiner Reichshaupt- und Residenzstadt ein. Der Monarch unterbricht Seinen Sommeraufenthalt, um hier in Wien eine Uebersicht über die furchtbare Katastrophe zu gewinnen, von der ein Theil Seines Reiches heimgefuhr ward; Er selbst ist Zeuge gewesen des schrecklichen Waltens des entfesselten Elementes, Er hat die furchtbare, verheerende Macht der Naturkräfte aus eigener Anschauung kennen gelernt. Als erster Reiter in der Noth erschien der Träger der Krone; Er hat den schwerbedrängten, schwergeprüften Provinzen viele Tausende gespendet und hat das Beispiel gegeben, welches die Reichen zu befolgen haben.»

Die Kündigung der Handelsverträge Englands.

Die Kündigung der Handelsverträge Englands mit Deutschland und Belgien ist das Hauptthema der Erörterungen in den Blättern dieser drei Länder. Der Londoner Correspondent der «National-Zeitung» sieht in der Kündigung einen Sieg Chamberlains, der dadurch, dass er Canada in den Stand setze, die Zölle für englische Erzeugnisse um ein Viertel niedriger zu bemessen, als die für Einfuhren anderer Länder, die englische Industrie für seinen Gedanken eines all-britischen Zollvereines zu gewinnen suche. Diejenigen Cabinetsmitglieder, die verkappte Schutzblätter seien,

wenn Sie mich zum Äußersten treiben und ich sprechen würde . . .

«Was wollen Sie damit sagen, Elender?»

«Dass ein Mitglied des Clubs, das den Herrn Grafen sehr nahe angeht . . .»

«Wahnsinniger! Du wagst es, den Marquis von Balthanense zu beschuldigen?» rief der Präsident mit verächtlichem Achselzucken.

«Nun denn, mein Herr, wenn Sie mich dazu zwingen . . .»

«Ja, wissen Sie es nur, es ist Ihr Vater, der seit fünf Jahren alle Tage in den Taschen seines Ueberziehers die für die Partie des nächsten Tages bestimmten Karten mitbringt.»

«Beweise!»

«Sie glauben mir nicht? Nun gut! Gehen Sie in die Garderobe und durchsuchen Sie den Ueberzieher des Marquis von Balthanense! Gerade heute habe ich die Spiele, die auf den Vaccaratich kommen sollten, noch nicht aus den geheimen Taschen des Futters geholt . . . Es ist eine kleine Dose an der rechten Schulter . . . Man kann sie leicht entdecken, wenn man es weiß . . . Untersuchen Sie, mein Herr, untersuchen Sie doch nur, Sie werden ja sehen, ob ich gelogen habe!»

III.

Ein tödlicher Schauer durchlief den ganzen Körper des Grafen von Balthanense; trotzdem wollte er die Bügen des Dieners beweisen und holte den Paletot seines Vaters.

«Ach, der Mann hatte nur zu wahr gesprochen; mehrere Pakete Karten, die denen, die man im Spielsaal gefunden, ganz ähnlich sahen, staken darin, sorgfältig versteckt.»

wie Balfour und Hamilton, habe er leicht für sich gewinnen können; die Freihändlerischen, wie Michael Ficks-Beach, seien grundsätzliche Gegner aller Verträge und hoffen auf den Uebergang der Colonien zum Freihandel. Jedenfalls habe der Beschluss allgemeine Billigung gefunden, obwohl, wie der Correspondent meint, England wenig davon profitieren werde.

«Nehmen wir den ärmsten und ganz unmöglichen Fall an, dass es England gelänge, durch Einführung von Vorzugszöllen in allen commercieell bedeutenderen Besitzungen alle Concurrenz aus Europa und den Vereinigten Staaten zu verdrängen. In Ostindien würde es dann etwa acht Procent und in Australien sowie in der Capcolonie kaum zwanzig Procent der gesammten Einfuhr hiezu erwerben. In Canada lässt sich kein größerer Procentsatz erwarten, da die Union kraft ihrer geographischen Lage und der Beschaffenheit ihrer Erzeugnisse, wie Getreide, Kohlen, Tabak, Holz jedweder europäischen Concurrenz siegreich widerstehen kann. Kann es sich für den britischen Kaufmann und Fabrikanten verlohnen, um dieses verhältnismäßig geringen Theiles der Einfuhr in die Colonien willen seine Handelsverbindungen mit Deutschland zu gefährden? Dieses ernste Bedenken sucht die gesammte Presse mit der Behauptung zu entkräften, dass Deutschland in seinem ureigensten Interesse keine besonderen Repressalien gegen England ergreifen würde.»

Die englische Presse zeigt sich indes sehr zuversichtlich. In ihrem «Unsere Befreiung von Deutschland» überschriebenen Leitartikel erklärt die «St. James' Gazette», «von Deutschland hätten die Engländer kaum etwas Ernsthaftes zu erwarten. Es könne den Preis der Waren durch Erhebung von Differentialzöllen erhöhen; allein da es eben diese Waren nur deshalb kauft, weil es dieselben braucht, werde es weiter in England kaufen und nur mehr dafür bezahlen müssen.»

Die «Daily News» glaubt, Deutschland werde wie Frankreich handeln, «das uns die Weistbegünstigung zugesichert, weil wir sein bester Kunde sind und es in seinem Interesse liegt, den englisch-französischen Handel zu fördern. Wir sind ebenfalls Deutschlands beste Abnehmer und wenn die Deutschen uns auch nicht lieben, sind sie doch schlaue und umsichtige Geschäftsleute.»

Die französische Presse ist, mit Ausnahme des «Journals des Debats», das alle Continentalmächte bedroht sieht, mit dem Ereignis vorläufig zufrieden, weil

Der Graf schien, von Scham erdrückt und den Kopf in den Händen verborgen, einen furchtbaren Kampf durchzufechten.

Behn Minuten verfloßen in dumpfem, qualvollem Schweigen. Doch plötzlich sagte er in entschlossenem Tone zu dem ungetreuen Diener:

«Hören Sie! Sie begreifen, dass in jedem Falle Ihre Entlassung aus dem Club unerlässlich ist, doch ich bin geneigt, Sie nicht bei der Polizei anzuzeigen, ja, noch mehr, ich werde Ihnen einen Chek von 50.000 Francs auf ein Schweizer Bankhaus ausstellen, wenn Sie sofort den Zug nach der Grenze besteigen und immer und in jedem Falle erklären, der Schuldige wäre das Clubmitglied, das ich sogleich und in Gegenwart aller im Spielsaale nennen werde.»

«Sie wollen die Sache auf Herrn Maurice des Roncerets abwälzen?» versetzte der Diener. «Das ist gemein, aber was kümmert mich, da ich ja doch entlassen werde. Ich willige ein; der Herr Präsident können sich auf mich verlassen.»

«Dann verschwinden Sie. Eilen Sie so schnell wie möglich zum Bahnhofe. Hier ist Ihr Chek!»

IV.

Eine Viertelstunde später kehrte der Präsident des Bezigue-Clubs, nachdem er sich einige Augenblicke in seinem Privatbureau aufgehalten, plötzlich in den Speisesaal zurück. Seine Cravatte war verschoben, die Haare wirr, die Augen blickten stier und eine leichenhafte Blässe bedeckte sein Gesicht.

Ein Schrei des Entsetzens entfuhr allen Kehlen. «Wie sehen Sie denn aus, Balthanense?»

sie davon eine Einigung der deutschen Concurrenz erhofft und man bringt damit den Empfang des Premierministers von Canada, Sir Wilfrid Laurier, durch den Präsidenten Faure in Zusammenhang.

Von den sonstigen Beurtheilungen weicht die in einer Londoner Zeitschrift der «Voss. Ztg.» enthaltene ab, wonach der Vertrag gekündigt werden mußte, weil er die Colonien binde, ohne daß sie ihre Einwilligung dazu gegeben hätten. Dies sei ein innerer Widerspruch, auf den man aufmerksam gemacht wurde, als Canada denjenigen Staaten Bevorzugung zusagte, die, wie England und Neuseeland, canadischen Erzeugnissen ihrerseits Bevorzugung, d. h. freie Einfuhr gewährten.

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. August.

Aus Prag wird gemeldet: Anlässlich der großen Ueberschwemmung leitete Abg. Schlesinger Schritte für die Einberufung sämtlicher deutsch-böhmischen Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten nach Prag ein; gleichzeitig wird die politische Lage erörtert werden.

Die Ersatzwahl in den steirischen Landtag aus dem Städte-Wahlbezirk Leibnitz-Ehrenhausen findet Donnerstag, den 9. September, statt. Der bisherige Vertreter dieses Bezirkes war Abgeordneter Morre.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden gestern, wie bereits gemeldet, mehrere Interpellationen beantwortet. Handelsminister Daniel erklärte in Beantwortung der Interpellation wegen der amerikanischen Nachtragszölle, die gemeinsame Regierung habe noch vor der Verhandlung der betreffenden Bill in den gesetzgebenden Körperschaften der Vereinigten Staaten gegen dieselbe protestiert, jedoch vergebens, denn die Bill sei seither ins Leben getreten. Der Vertrag Oesterreich-Ungarns mit den Vereinigten Staaten ist zwar der Monarchie nicht die Meistbegünstigung, doch wurde sie seither in diesem Sinne ausgelegt. In der That erleiden mehrere Staaten, besonders Deutschland und Frankreich, viel größeren Schaden als die Monarchie. Die Regierung sei sich der Pflicht bewußt, die ungarischen Interessen zu schützen, jedoch der Ansicht, daß Ungarn diesbezüglich nicht isoliert vorgehen dürfe, da es im Interesse des Erfolges wünschenswert sei, daß alle betroffenen Staaten eine gemeinsame Action entfalten. Die Antwort wurde zur Kenntnis genommen. — Ministerpräsident Baron Banffy beantwortete die Interpellation wegen des Nichtempfanges der Reichstagsdeputation während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Pressburg und konstatierte, daß Deputationen der gesetzgebenden Körperschaften stets den Vorrang genießen. Da eine Hintanzetzung des Reichstages nicht bezweckt war und der Vorrang des Reichstages unbedingt und zweifellos bestehe, erachte er weitere Verfügungen nicht für notwendig. Auch diese Antwort wurde zur Kenntnis genommen.

In einem Artikel «Deutschland und Rußland» bespricht die «Nationalzeitung» die politische Tragweite und den voraussichtlichen Erfolg der diesmaligen Petersburger Kaiserreise. Die Erwartungen des Blattes werden sehr herabgedrückt durch den Hinweis auf den nachfolgenden Besuch Faures. Gleichwohl

«Meine Herren, ich habe eben an mir selbst Gerechtigkeit geübt. Ich hatte stets gehofft, mein Verbrechen würde nicht entdeckt werden; doch alle meine Bemühungen sind umsonst gewesen. Ein Diener hat mich verrathen.»

«Was wollen Sie damit sagen?»

«Ich, meine Herren, habe als Clubcommissär die Baccaratkarten geliefert; nun denn, ich markierte sie im voraus, um bestimmt an den Tagen zu gewinnen, an denen ich die Bank hielt.»

Und mit brechender Stimme fuhr er fort:

«Ich muß Ihnen dies Geständnis auf der Stelle ablegen, denn ich werde sterben...»

Dann näherte er sich dem alten Marquis, der sich kaum aufrecht erhalten konnte und sagte mit äußerster Willensanstrengung:

«Ich bitte Sie um Verzeihung, lieber Vater, für den großen Kummer, den ich Ihnen bereite, doch ein Baltaneuse darf einen solchen Scandal nicht überleben. Ich habe eben den ganzen Inhalt des Morphinumfläschchens ausgetrunken, das ich stets bei mir trage, und es bleiben mir nur noch wenige Augenblicke zu leben.»

Mit wankendem Schritte erreichte er die Thür, während seine Freunde sich im Saale bereits von ihm entfernten. Der Marquis von Baltaneuse schritt schnell auf seinen Sohn zu und flüsterte ihm, ihn stützend, zu:

«Das ist ja Wahnsinn! Jean, mein Kind, du willst also, daß ich mich selbst denunciere?»

«Sie, mein Herr?», erwiderte Baltaneuse, «Sie haben nicht das Recht dazu; denn Sie haben einen Sohn... und ich... ich habe keinen!»

Bejn Minuten später war er todt...

rechnet das nationalliberale Organ darauf, daß die Pflege guter, friedlicher Beziehungen zwischen den beiden Reichen durch die Kaiserbegegnung eine erfreuliche Fortsetzung erfahren werde.

In Grenoble hielt bei dem zu Ehren des Präsidenten Faure von der Municipalität veranstalteten Bankette der Präsident der Republik eine beifälligst aufgenommene Rede, in welcher er sagte, es habe ihn mit größter Freude erfüllt, an allen Punkten Frankreichs den immer enger werdenden Anschluß an die republikanischen Institutionen constatieren zu können.

Im englischen Unterhause erklärte Parlaments-Untersecretär des Aeußern Curzon: Wenn die Dreimeilenzone für die Fischerei an der britischen Küste auf dreizehn Meilen ausgedehnt würde, dann würden andere Staaten sie auch ausdehnen und die britischen Fischer darunter leiden. Auch würde dann die erweiterte Zone für andere Zwecke benützt werden, und es könnten ernste Fragen, welche direct die Rechtsprechung der Staaten betreffen, entstehen.

Wie die Agence Havas aus Athen meldet, habe Ministerpräsident Ralli erklärt, daß die vom Minister des Aeußern Skuludis mehreren Journalisten gegenüber gemachten Aeußerungen nicht jene Bedeutung zulassen, die ihnen beigelegt wird. — Einer weiteren Meldung zufolge hätte bei Kallarytes in Thessalien ein Kampf zwischen griechischen Bauern und türkischen Truppen stattgefunden, in welchem beide Theile empfindliche Verluste erlitten. — Aus Berlin wird von bestinformierter Seite bemerkt, in diplomatischen Kreisen neige man jetzt der Ansicht zu, der griechische Protest gegen die Finanzcontrole sei nur ein Deckungsmanöver gegenüber der inneren Opposition. Wenn die ablehnende Antwort der Mächte mit der allein denkbaren Alternative vorliege, werde die Sache ein anderes Gesicht erhalten.

Gegen die beabsichtigte türkische Flotten-Demonstration vor Ranea werden die Mächte entschieden Protest erheben unter Androhung gewaltsamer Verhinderung der Landung.

«Morning Post» erfährt aus New York, daß seitens des Schatzamtes beschlossen wurde, nicht zu versuchen, die Auffassung, daß der neue Tarif um Mitternacht des 23. Juli in Kraft getreten ist, durchzusetzen, bevor die Frage durch Gerichtsbeschluss entschieden ist. — Der «Times» wird aus Rio de Janeiro gemeldet, daß der Kriegsminister sich in die Provinz Bahia begeben hat, um die Leitung der militärischen Operationen gegen die Aufständischen zu übernehmen. Telegraphischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Kranken und Verwundeten bei der Expeditionstruppe mehr als 2000 Mann.

Tagesneuigkeiten.

— (Der König von Serbien in Wien.) Der König von Serbien ist am 4. d. M. abends in Wien eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom serbischen Gesandten, sowie vom österreichischen Gesandten in Belgrad und den Herren der Gesandtschaft empfangen. Nach der Begrüßung fuhr der König ins Hotel «Imperial», wo er alsbald seinen durch ein rheumatisches Leiden an das Zimmer gekesselten Vater besuchte.

Birkendorf.

Berlen lagen im Chaos der Erde,
Selt'ne Berlen, köstliches Gestein;
Als der Herr dann sprach sein «Werde!»
Ward aus einer Perle: Oberkrain.

Es sinket der Abend, die Sterne sich neigen
Und heim kehrt der Tauben und Singvögel Heer,
Allüberall Ruhe und lautloses Schweigen,
Von harzigem Duft nur ein wogendes Meer.

Der Ursprung desselben sind prächtige Wälder,
Vor allen die immerdar grünende Tann,
Sie streut ihre Nadeln auf Haine und Felder,
Auf tosender Lüfte bestäubter Bahn.

O, Birkendorf, du bist so lieblich zu schauen,
Mit all deinen Wäldern und Wiesen und Hüh'n,
Bajallen des Triglav von dir aus erbaun
Das Auge, Gebirge gewaltig und schön.

Und Triglav, der Herrscher sieht auch auf dich nieder,
Er selbst seinen Anblick dir huldvoll gewährt,
Begeistert erwachen im Herzen da Lieder,
Wie solche die Vaterlandsliebe uns lehrt.

Die Lieder ertönen in jubelnden Lauten,
Es könnte auch nimmer hier anders wohl sein,
Sind alle geweiht ja der Heimat, der Trauten,
Dem ganzen geliebten, so herrlichen Krain! —

Louise Wessing.

Birkendorf im Sommer 1897.

— (Unfall eines italienischen Artillerie-Officiers durch die elektrische Tramway.) Am 28. Juli marschierte in Genua eine Artillerie-Compagnie des 9. Artillerie-Regiments nach dem Exercierplatz. Bei einem der eisernen Träger der oberirdischen Tramway, die sich an das Pferd herandrängten, empfing ein Officier einen starken elektrischen Schlag. Zur Folge dieses Unfalles wird angenommen, daß bei den zuvor stattgefundenen Gewitter ein Blitzschlag die Säule getroffen und deren Isolationsanlage zerstört hätte, so daß nun der Strom, beziehungsweise die Kräfte durch das Pferd wie die Soldaten weitergeleitet werden konnten.

— (Versammlung deutscher Naturforscher.) Die 69. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in der Zeit vom 20. bis 25. September in Braunschweig tagen. Der Vorsitzender der Gesellschaft ist Herr Hofrath Dr. Ebler von Bang aus Wien, dessen Stellvertreter Professor Walther aus Berlin und Dr. Neumayer aus Hamburg. In den Vortrags-Sitzungen halten nach dem bereits erschienenen Programm Vorträge Professor Dr. Richard Meyer aus Braunschweig «über chemische Forschung und chemische Wechselbeziehung», Professor Dr. Walther aus Braunschweig «über medicinischen Unterricht und medicinische Photographie und ihre Anwendung auf verschiedene Gebiete der Naturwissenschaft und der Heilbehandlung». Auf dem Kongress werden auch Vorträge gehalten von Professor Dr. Koch aus Braunschweig «über die Krankheiten der Jugend» und von Professor Dr. Koch aus Braunschweig «über die Krankheiten der Jugend». Außerdem sind Ausflüge geplant.

— (Saatenstand und Ernte.) Die Saaten sind in der Regel sehr gut, die Ernte, ausgenommen die Getreideernte, ist bedeutend kleiner, als noch vor einigen Jahren. Die Getreideernte ist durchschnittlich um 20 bis 30 Prozent hinter dem Mitteljahr zurückgeblieben. Mais verspricht gute Ernte. Der vorjährige Weinertrag dürfte nicht so hoch werden.

— (Ein Musikkriegswibel.) In San Francisco sind in den letzten Jahren der dortige mehrfache Todesfall eines Mannes, ein gebürtiger Ungar, dessen Name nicht bekannt ist, in den letzten Monaten auch in den Budapester Zeitungen veröffentlicht worden. Wie wir erfahren, hat sich nun der schließliche Erbe ein Cousin des Erblassers, der württembergische Generalmajor Graf von Soden, in Budapest beim 6. Infanterie-Regiment Musikkriegswibel im Dienste stehende Josef Soden, hauptstädtischen Advocaten Dr. Julius Fregler, als Erbe anerkannt.

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(55. Fortsetzung.)

«Unter dessen viel erlebt!», fuhr er fort. «Erna hoffte zuversichtlich, daß es nur Augenblicke gewesen sei.»

«Hatte nicht zu klagen, Baroness!», schrie er. «Ueberall fand ich Anerkennung, weil mich erwartete!»

«Aber doch ganz, wie Sie verdienen!», rief ein Rasenweiser.

Emmo versuchte, etwas verlegene Bescheidenheit zu heucheln; es wollte ihm nicht recht gelingen.

«War bald bei dieser, bald bei jener, bald bei der anderen, habe die Welt gesehen!», rief er. «accréditiert, habe die Welt gesehen!», rief er.

«Das wissen wir ja alles aus den Zeitungen!», spöttelte Onkel Fried.

«Und allgemein bekannt ist, daß dein Onkel ein Genie dreimal in Paris den Krieg verlebte!», riefen mehrere Stimmen durcheinander.

Emmo lächelte geschmeichelt, dabei auf seine feinen Lackstiefel niederblickend.

«Ja, ja, Onkel Fried, zwischen Diplomat und Soldatencommandieren ist ein himmelweiter Unterschied!», sagte er gönnerhaft.

«Na und ob! Soldatencommandieren ist eine ganz andere Arbeit als die Arbeit des Angeredeten!», versetzte der Angeredete.

«Zuerst lecken im Vergleich zur Arbeit der Angeredeten die sandtschaftsattachés!», versetzte Erna mit einem Lächeln.

Tante Eveline beauftragte Erna mit einigen haltungsangelegenheiten.

und denselben um seine Vertretung in dieser fünf bis sechs Millionen Gulden betragenden Erbschaftsangelegenheit ersucht. Auf die Anfrage des Advocaten hat der San Francisco österreichisch-ungarische Consul Körbel in einem Briefe vom 4. April erwidert, dass die Daten auf Wahrheit beruhen und dass der glückliche Selbstmord begründete Aussicht auf Erlangung der Erbschaft hat.

— (Zucker aus Mais.) In Trenton (New-Jersey) hat sich eine Glykose-Zuckerraffinerie-Gesellschaft zur Fabrication von Zucker aus Mais gebildet. Das Grundcapital beträgt 40 Millionen Dollars.

— (Ein neues Goldland.) Die Aufregung in den Staaten des Stillen Oceans über die Goldentdeckung am Yukon kann kaum geschildert werden. Hunderte von Jahrgängen, welche mit den Dampfern von San Francisco nach dem Norden reisen wollen, werden abgewiesen, da es zu spät sei, jetzt bei Klondike noch etwas unternehmen zu wollen. Der «San Francisco Chronicle» fordert Repressalien gegen die Maßnahmen der canadischen Regierung und meint, «wenn unsere Leute nicht frei auf dem Klondike-Goldfelde schürfen können, so sollen Canadier auch nicht ohne Steuer ihr Gold über den St. Michel und Juneau heimlich schmuggeln dürfen». Von den Hufen des Stillen Oceans segeln in den nächsten drei Wochen zwölf große Dampfschiffe nach dem neuen Goldlande. Die britische «Yukon Chartered Company» will im nächsten Frühjahr zwanzig Dampfschiffe zur Auswanderung nach Klondike bereithalten.

— (Demonstrationen in der medicinischen Militärschule in Constantinopel.) In der medicinischen Militärschule in Constantinopel entzweiten Demonstrationen infolge körperlicher Züchtigung zweier Zöglinge des Vorbereitungsjahrganges. Infolge Verletzung der Subordination wurden einige Zöglinge verhaftet. Der polizeiliche und militärische Sicherheitsdienst wurde in den letzten Tagen wesentlich verschärft.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

XX. Der Kammersecretär berichtet, dass die Handels- und Gewerbekammer in Bozen, bei dem Umstande, als die Neuerungen der dortigen Genossenschaften auseinandergehen, das Ersuchen gestellt hat, ihr die hierortige Ansicht über den gewerblichen Charakter und den Umfang der Eisendreherei mitzutheilen. Die Genossenschaft der Metallgewerbe in Laibach hat sich dahin geäußert, dass die Eisendreherei zum handwerksmäßigen Gewerbe zu zählen sei, während von einer anderen Seite dieselbe als ein freies Gewerbe bezeichnet wird.

Die Section ist der Ansicht, dass die Eisendreherei zum Schlossergewerbe gehört und daher der Eisenmacher nur einen Theil der Befugnisse des Schlossers ausübt, wenn er nur die Eisendreherei betreibt. Aus diesem Grunde muß sich die Section auch für den handwerksmäßigen Charakter der Eisendreherei aussprechen und dies insbesondere auch deshalb, weil in Laibach die Eisendreherei die Schlosser betreiben. Es kann demnach der Schlosser die Eisendreherei als selbstständiges handwerksmäßiges Gewerbe betreiben. Die Section beantragt demnach: die Kammer wolle ihre Äußerung in diesem Sinne abgeben.

RM. Josef Penaric hält jedoch die Eisendreherei für kein handwerksmäßiges, sondern für ein freies Gewerbe. Die gegentheilige Ansicht vertritt

«Macht mir doch den Emmo nicht immer lächerlich!», sagte sie gereizt, nachdem das junge Mädchen sich entfernt hatte.

«Dass dich das Mäuslein heißt! Willst du kuppeln, Evelinchen? Daraus wird nichts!»

Und Onkel Fried stieß einen kräftigen Fluch aus. Nicht gerade geschickt, aber mit Erfolg verhinderte er das bei Tisch getroffene Arrangement seiner Gattin, Erna neben Emmo zu setzen, indem er ungeniert seinen Stuhl zwischen die beiden schob.

«Mußt mir noch was Näheres erzählen, lieber Emmo, über das Intermezzo, das du einmal mit Lord Joseph hattest! Ich meine, wie du den Herrn Liebeswürdig.

«Ach ja, bitte, Emmo, erzähle!», riefen die Umstehenden lächelnd.

Tante Eveline war bitterböse. «Hast du schon gehört, Erna, dass Mathilde Wellenkamp sich mit Baron Altenbrat auf Emsbüdel verlobt hat?», rief sie mitten in Emmos Erzählung hinein.

Erstaunte Ausrufe wurden laut. «Na, die muß aber ganz heiratslustig gewesen sein!», sagte einer der Herren.

«Hatte wohl Angst, dass sie übrig bliebe!», rief ein anderer.

«Reins von beiden! Sie nimmt ihn, um ihrer Familie, die stark derangiert ist, wieder aufzuhelfen. Ein armes Mädchen!», trompetete Tante Eveline über den jungen Tisch weg.

RM. Josef Rebel, welcher aus eigener Erfahrung weiß, dass die Eisendreherei nur ein Theil des Befugnisses der Schlosserei sei, dass demnach der Schlosser die Eisendreherei auch als selbstständiges Gewerbe betreiben könne. Er befürwortet demnach auch den Sectionsantrag, welcher angenommen wird.

XXI. Der Kammersecretär berichtet im Namen der Section, dass sich der Stadtmagistrat in Laibach an die Kammer mit der Anfrage gewendet hat, ob das Einbinden von Schreibheften in den Berechtigungsumfang der Papierhändler oder der Buchbinder gehört. Die Papierhändler hatten seit jeher die Berechtigung, Schreib- und Zeichentafeln oder Hefte, Zeichenbloss, Mappen u. dergl. zu führen. Sie müssen jedoch den Druck in einer Buchdruckerei besorgen lassen, wenn sie nicht selbst eine derartige Concession erlangt haben. Dasselbe gilt vom Binden der Schreib-, Rechen- und Zeichentafeln oder Hefte, weil diese unzweifelhaft zu Erzeugnissen der Buchbinderei gehören. Will ein Papierhändler auch Schreibhefte oder Schreibtafeln u. dergl. erzeugen und hierbei eigene Leute beschäftigen, so muß er die Berechtigung für die Ausübung des handwerksmäßigen Buchbindergewerbes erwerben. Dies gilt auch im vorliegenden Falle, denn nach den Erhebungen werden von einem Papierhändler Schreibhefte mit Hilfe eigener hiezu bestellter Personen erzeugt, wobei wenigstens ein Buchbindergehilfe mitarbeitet und Buchbindergeräte und Maschinen zur Verwendung gelangen. Die Section ist in Anbetracht des Angeführten für nachstehenden Antrag:

Die geehrte Kammer wolle sich dahin aussprechen, dass das Binden von Schreibheften und Schreibtafeln in den Berechtigungsumfang der Buchbinder gehört.

Der Vicepräsident Anton Klein befürwortet den Sectionsantrag, welcher auch angenommen wird.

— (Personalnachricht.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die Verwendung des Professors Herrn Dr. Laurenz Požar zur Leitung der hiesigen höheren Mädchenschule im kommenden Schuljahre gestattet und demselben zu diesem Zwecke eine Ermäßigung seiner Lehrverpflichtung am Staats-Untergymnasium bewilligt.

— (Ernennung.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat den Rechnungspraktikanten Valentin Dolenc zum Rechnungsassistenten in der XI. Rangklasse ernannt.

— (Die Einziehung der Kupferscheidemünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österreichischer Währung.) Es wird neuerlich in Erinnerung gebracht, dass die Kupferscheidemünzen zu einem und zu einem halben Kreuzer österr. W. mit 1. Juli 1898 außer gesetzlichen Umlauf gesetzt werden. Diese Münzen werden daher nur noch bis einschließlich 30. Juni 1898 im Privatverkehr und von den k. k. Cassen und Aemtern bis einschließlich 31. December 1899 angenommen, jedoch nicht mehr ausgegeben werden.

— (Zustellung der Erlasse, betreffend die directen Personalsteuern.) Den Erlässen der Steuerbehörden, welche auf Grund des am 1ten Jänner 1898 in Wirksamkeit tretenden Gesetzes vom 25. October 1896, betreffend die directen Personalsteuern, an die Parteien gerichtet werden und eine Zustellung bezwecken, werden rothe Rückscheine beigegeben werden. Wird die Annahme eines solchen vom Briefträger überbrachten Schriftstückes von einer Person, an welche die

«Hm! Wie man's nimmt! Eine sonderbare Art von Wahrheit!», wurde auch von verschiedenen Seiten kritisiert.

«Kannst dir mein blauesidenes Kleid zurecht machen, Erna, wenn du zur Hochzeit gehen willst!», fuhr Frau Eveline gewichtig fort.

«Dante, Tante! Da du für diese Heirat sehr eingenommen bist, ist es wohl besser, du ziehst es selbst an und gehst hin!», lehnte Erna ruhig ab.

«Teufel, Emmo, da hast du den Josepherry wirklich famos aus dem Sattel gehoben, ganz famos!», überlief Onkel Frieds Stimme Tante Evelines stark angerosteten Alt, der soeben zu einer neuen Taktlosigkeit einsetzte. «In dir steckt ein Genie! Ich gratuliere!»

Lebhaft schüttelte Onkel Fried dem jungen Herrn die Hand, so dass dessen langer Arm auf und nieder flog wie ein Pumpenschwengel.

Tante Eveline pflegte jetzt stets schlechte Laune zu bekommen, sobald Erna in ihrer Nähe auftauchte. Heute wurde sie ganz ungenießbar. So empfahl das junge Mädchen sich, sobald es nur angänglich war.

Emmos Absicht, Erna nach dem Pavillon zu begleiten, verstand letztere geschickt zu vereiteln. Sie lehnte sich nach dem Alleinsein.

Langsam schritt sie durch den Park unter den breitstämmigen Bäumen dahin, in deren dickgeschwollenen Knospen neues Leben heranreifte. Sie hatte keinen Blick für den großen Wechsel, der sich in der Natur vollzog — wie der langsam heranziehende junge Frühling den altgewordenen Winter verdrängte.

Zustellung gütig erfolgen kann, verweigert, so ist dasselbe am Zustellungsorte zurückzulassen. Die Partei, welche die Annahme verweigert, ist, soweit thunlich, zu veranlassen, eine Erklärung über die Weigerung nebst Angabe des Grundes derselben auf dem Rückscheine beizufügen, beziehungsweise zu unterfertigen; sonst ist die Zurücklassung des Schriftstückes postfällig auf dem Rückscheine zu betätigen. Der vollzogene Rückschein ist unverzüglich an das Aufgabepostamt zur Ausfolgung an die ausgebende Steuerbehörde zurückzusenden. In der Behandlung abisierter derartiger Sendungen tritt eine Aenderung des gegenwärtigen Verfahrens nicht ein.

— (Subventionen.) Einer uns zugehenden Mittheilung zufolge hat das k. k. Ackerbauministerium zu den mit 7000 fl. veranschlagten Kosten der Wasserwerkungsanlagen im Dorfe Juršice, Bezirk Malsberg, einen Staatsbeitrag von 50 pCt. dieses Erfordernisses, d. i. im Betrage von 3500 fl. bewilligt, während hiezu vom Landesauschusse ein Beitrag von 30 pCt. d. i. der Betrag per 2100 fl. aus dem Landesfonde in Aussicht gestellt wurde.

— (Uebergabe und Uebernahme des Schlossberges.) Am 4. d. Mts. fand die vom Finanzministerium, Justizministerium und Reichskriegsministerium angeordnete Uebergabe, beziehungsweise Uebernahme der Schlossbergrealitäten (k. k. Männerstrafanstalt nebst dem Munitions-Depot) unter Intervention der k. k. Finanzdirection Laibach als Uebernehmer und der k. k. Staatsanwaltschaft Laibach sowie der k. k. Militärbaubehörde in Graz als Uebergeber statt.

— (Aus der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der letzten Sitzung gelangte der Bericht des Conservators Professor Simon Rutar über aufgedeckte römische Grabfelder bei Svetje-Tabija und Lustthal zur Behandlung. Gefunden wurden einige schlecht erhaltene Münzen, Glasgefäße, eine ganze Thonlampe, Scherben aus grauem und rothem Thon.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 22. Juli d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterlag wurden Paul Kober in Unterlag zum Gemeindevorsteher; Lorenz Jugina und Alois Ruppe, beide in Unterlag, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 16. Juli d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Rieg wurden Johann Reisch in Rieg zum Gemeindevorsteher; Josef Exler und Leonhard Weber, beide in Rieg, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 22. Juli d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Unterdeutschau wurden Johann Mediz in Unterdeutschau zum Gemeindevorsteher; Johann Sterbenz in Unterdeutschau und Johann Göstel in Prezigel zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Göttenitz wurden Josef Michitsch in Göttenitz zum Gemeindevorsteher; Josef Weber und Josef Parthe, beide in Göttenitz, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Morobitz wurden Josef Grabner in Morobitz zum Gemeindevorsteher; Anton Brischli, Johann Loser, Johann Hanbler, alle in Morobitz, ferner Johann Peitler in Eben zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 20. Juli d. J. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tiefenbach wurden Josef Hutter in Niedertiefenbach zum Gemeindevorsteher; Georg Reisch und Paul Mallner, beide in Niedertiefenbach, zu Gemeinderäthen gewählt.

Still und friedlich lag der Pavillon in der Abenddämmerung da.

Er sah jetzt cultivierter aus. Das Dornen- und Brombeergestrüpp war verschwunden. Auch die Vaccantia hatte das Feld geräumt. Nur die kleinen Amoretten führten noch immer ihren Reigen auf. Zierliche grüne Salousten schützten die Fenster, dem ganzen Hause einen sauberen Anstrich verleihend.

In dem kleinen Garten, der es umgab, hantierte eine schlankes Mädchen Gestalt.

«Ach, guten Abend, Erna!», klang es heiter, und Käthe flog auf die Schwester zu. Sie war noch immer in den Backfischjahren, und das graue Kleid, welches ehemals Erna gehört und Wjeb für sie zurechtgeschneidert hatte, umschloß eine edlige, magere Figur.

«Natürlich musterten dich alle mit neugierigen, zudringlichen Blicken und die Tanten luden dich in einer Weise ein, die gleich eine Ablehnung in sich schloß!», sagte sie erregt.

«So ungefähr war es, Kind!», bestätigte Erna, wider Willen lächelnd.

«Und Tante Eveline?», forschte nun die jüngere Schwester.

«Sie verspritzte mehr Gift, als der Situation eigentlich angemessen war!», versetzte Erna gleichmüthig.

«O, ich hasse sie!», stieß Käthe ingrimmig hervor. «Für die Wohlthaten, welche sie uns erweist, glaubt sie, ein Recht zu haben, dich zu quälen!»

(Fortsetzung folgt.)

Constantinopel,
Botschafterreunion und eine Sitzung
mit den türkischen Militärdelegierten be-
treffend des Artikels 6 betreff des Modus der
Reparations und der Befestigung gewisser
Punkte der Kriegsschädigung statt.

